



Orientierungshilfe Leistungsbeurteilung



Teil 3: Ergänzende Differenzierte Leistungsbeschreibung

Tanja Westfall-Greiter



Zentrum für lernende Schulen
NMS-Entwicklungsbegleitung

Inhalt

Was ist die Ergänzende Differenzierte Leistungsbeschreibung?	3
Geeignete Faktoren für die Rückmeldung von Leistungsstärken	4
„Dran bleiben“: Ausdauer	4
„Denk, dann handle!“: Überlegt sein	4
„Mit Gefühl!“: Empathisches Zuhören	4
„Sich einlassen“: Empfänglichkeit und Offenheit	5
„Ich weiß, was ich weiß“: Metakognition & Reflexion	5
„Nur das Beste!“: Qualitätsorientierung	5
„Auf den Grund gehen“: Forschende Haltung	5
„Das kenne ich!“: Vernetztes Denken.....	6
„Auf den Punkt“: Klarheit und Präzision in der Kommunikation	6
„Ich sehe!“: Wahrnehmung	6
„Schaff an!“: Kreativität.....	6
„Unglaublich!“: Staunen und Wissbegierde	7
„Probiere es!“: Risikobereitschaft.....	7
„Lach mit!“: Humor	7
„Gemeinsam sind wir stärker!“: Kooperation.....	7
„Yes, I can!“: Lernziel- und Prozessorientierung	8
Textbausteine	8
„Dran bleiben“: Ausdauer	8
„Denk, dann handle!“: Überlegt sein	8
Empathisches Zuhören/Hinhören.....	8
Empfänglichkeit und Offenheit.....	9
Metakognition & Reflexion	9
Qualitätsorientierung.....	9
Forschende Haltung.....	9
„Das kenne ich!“: Vernetztes Denken.....	10
„Auf den Punkt“: Klarheit und Präzision in der Kommunikation	10
„Ich sehe!“: Wahrnehmung	10
„Schaff an!“: Kreativität.....	10
„Unglaublich!“: Staunen und Wissbegierde	11
„Probiere es!“: Risikobereitschaft.....	11
„Lach mit!“: Humor	11

„Gemeinsam sind wir stärker!“: Kooperation.....	11
„Yes, I can!“: Lernziel- und Prozessorientierung	12
Literatur.....	12

Was ist die Ergänzende Differenzierte Leistungsbeschreibung?

Die ergänzende differenzierte Leistungsbeschreibung (EDL) wurde mit der NMS-Gesetzgebung eingeführt. Die Rechtslage sieht vor, dass eine schriftliche Beschreibung der Leistungsstärken des Schülers, der Schülerin zusätzlich zum Jahreszeugnis ausgestellt wird. Es seien hier die relevanten Texte aus der Rechtslage erwähnt:

NMS-Lehrplanverordnung:

„Den Schülerinnen und Schülern ist für jede erfolgreich absolvierte Schulstufe zusätzlich zum Jahreszeugnis eine ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung auszustellen, die in schriftlicher Form die Leistungsstärken ausweist.“ (S. 12)

Schulunterrichtsgesetz § 22:

„(1a) Dem Schüler der Neuen Mittelschule ist für jede erfolgreich absolvierte Schulstufe zusätzlich zum Jahreszeugnis eine ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung auszustellen, die in schriftlicher Form die Leistungsstärken des Schülers ausweist.“

Schulorganisationsgesetz § 8:

„o) unter ergänzender differenzierender Leistungsbeschreibung eine verbale Beschreibung der Leistungsstärken des Schülers, die ihm gemeinsam mit der Schulnachricht und dem Zeugnis auszustellen ist.“

Die EDL kann als zusätzliche Informationen für Schüler/innen, Eltern und Erziehungsberechtigten, Lehrer/innen, weitere Schulen sowie zukünftige Arbeitgeber/innen verstanden werden. Darüber hinaus wird im Schulorganisationsgesetz festgelegt, dass die EDL bei Klassenkonferenzen herangezogen werden soll, etwa wie bei Fragen des Übertritts, z.B. SchOG § 40 Abs. 2a und 3a:

„Dabei hat die Klassenkonferenz die Beurteilungen in den übrigen Unterrichtsgegenständen sowie die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (gemäß § 22 Abs. 1a des Schulunterrichtsgesetzes) zu berücksichtigen.“

Als Beilage zum Jahreszeugnis hat die EDL einen offiziellen Charakter und ist bundesweit verpflichtend. Es scheint daher sinnvoll und wünschenswert, eine bundesweite Orientierung für die Art und Weise, wie Lehrerteams die EDL ausstellen. Diese Orientierungshilfe soll dazu dienen.

Hinsichtlich Leistungsstärken fallen Lehrpersonen eine Vielfalt an Faktoren und Eigenschaften ein, die sie rückmelden können und in ihrer Praxis bereits berücksichtigen. Oft gehören dazu Aspekte wie Arbeitshaltung, Ordnung, Aufmerksamkeit und andere Verhaltensmerkmale, die zu tradierten schulischen Sozialisierungsprozesse gehören. Das Problem dabei ist einerseits die subjektive Natur dieser Rückmeldungen und andererseits die Werthaltungen, die damit verknüpft werden. Die Gefahr besteht, dass solche Faktoren ohne Informationen über den sozial-kulturellen Kontext des Schülers, der Schülerin ungerecht vollzogen werden. Eine disziplinäre bzw. soziale Normalisierung statt Förderung kann die Folge sein.

Ein weiterer Punkt zu berücksichtigen ist die Vergleichbarkeit der EDL. Ähnlich wie die Ziffernnoten im Zeugnis scheint es sinnvoll, eine Vergleichbarkeit bei der EDL zu sichern. Dieses stellt eine große Herausforderung dar: das Spannungsfeld „Ähnlich aber doch anders“ kommt zum Vorschein. Gibt es universelle Faktoren, die verwendet werden können, ohne das Persönliche auszublenden? Ist es überhaupt möglich, Rückmeldung zu Leistungsstärken zu geben, ohne persönlich zu werden? Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen während eines

Schuljahres sollen offiziell dokumentiert werden? Welche sind relevant über einen längeren Zeitraum?

Geeignete Faktoren für die Rückmeldung von Leistungsstärken

Die EDL soll einerseits abgekoppelt von fachbezogenen Ergebnissen, d.h. die Ziffernnoten im Zeugnis, andererseits von dem weiteren Bildungsweg. Wegen des offiziellen Charakters der EDL als Beilage zum Jahreszeugnis werden Eigenschaften, Grundhaltungen und Einstellungen vorgeschlagen, die dem schulischen, beruflichen und alltäglichen Erfolg – auch beim Misserfolg – zugrunde liegen. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar: Welche Faktoren sind allgemein relevant zum (Lern)Erfolg und trotzdem nicht direkt in Verbindung zu den Noten zu setzen? Wie können beobachteten Stärken unabhängig von den Leistungen, die den Ziffernnoten bewerten, hervorgehoben und rückgemeldet werden? Welche Eigenschaften haben Menschen, die wirksam in der Schule, im Beruf und in der Schule handeln? Was macht ein wirksames Handeln aus?

Solche Faktoren wurden von Art Costa und B Kallick (2009) in *Habits of Mind Across the Curriculum* zusammengefasst. Sie sind Faktoren, die aus Forschungsergebnissen über viele Jahren verdichtet wurden und als solche sich auch für Schul- und Unterrichtsentwicklung eignen. Sie stehen in Verbindung mit Lernerfolg in allen Lebensbereichen und Fächern und stellen eine Haltung zur Welt dar. Costa und Kallicks 16 Dispositionen wird hier als Grundlage für die EDL herangezogen.

“Dran bleiben”: Ausdauer

Wirksame Menschen bleiben dran, bis sie eine Aufgabe erledigt haben. Sie geben nicht leicht auf. Manche Schüler/innen sind verzweifelt, wenn sie ein Problem nicht sofort lösen können. Sie sagen oft, „Das geht nicht“ oder „Das kann ich nicht“. Sie schreiben irgendeine Antwort auf, nur damit sie fertig sind. Andere halten es aus, wenn der Weg schwierig ist und das Problem nicht leicht lösbar ist. Sie nehmen sich Zeit bis sie die Lösung gefunden haben. Sie zeigen Ausdauer.

„Denk, dann handle!”: Überlegt sein

Wirksame Menschen denken bevor sie handeln. Manche Schüler/innen sind impulsiv und sagen die erste Antwort, die ihnen einfällt. Sie fangen ihre Arbeit an, bevor sie die Aufgabe verstanden haben. Sie bilden Meinungen bevor sie die Sachlage verstehen. Andere sichern im Vorfeld, dass sie im Klarheit darüber sind, was das Ziel ist und wie sie dorthin kommen können. Sie klären Anleitungen, damit sie verstehen. Sie halten ihre Meinung zurück, bis sie genug Informationen haben. Sie überlegen sich, welche Alternativen es gibt und welche Auswirkungen sie haben.

„Mit Gefühl!”: Empathisches Zuhören

Wirksame Menschen widmen viel Zeit dem Hinhören und Hinschauen. Sie versuchen, andere zu verstehen und fühlen sich in den anderen ein. Sie können Aussagen von anderen akkurat in eigenen Worten wiedergeben, Körpersprache verstehen und die Ideen und Gefühle von anderen akkurat zum Ausdruck bringen. Manche Schüler/innen hören anderen kaum zu, hören und schauen nicht hin. Sie scheinen die Gefühle von anderen auszublenden. Sie haben

Schwierigkeiten, ihre eigenen Gedanken beiseite zu legen, um anderen zuzuhören. Andere halten ihre eigenen Urteile, Vorurteile und Meinungen zurück, damit sie den Gedankengänge anderer nachvollziehen können und besser auf sie eingehen können. Sie zeigen, dass sie verstanden haben und korrigieren ihren Eindruck, wenn sie entsprechender Rückmeldung bekommen

„Sich einlassen“: Empfänglichkeit und Offenheit

Wirksame Menschen sind in der Lage, ihre Meinungen und Schlussfolgerungen zu ändern, wenn sie neue Informationen erfahren. Sie wechseln ihre Strategien, damit sie bestmöglich mit einer Situation umgehen können – manchmal sind sie auf Details aufmerksam, manchmal auf das Big Picture. Sie versuchen eine Sache aus mehreren Perspektiven zu betrachten. Manche Schüler/innen haben Schwierigkeit, unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen. Ihr Weg scheint den einzigen Weg zu sein. Sie sind mit ihrem Hausverstand aus ihrem eigenen Umfeld zufrieden und entziehen sich Neues, die sie aus ihrer Komfortzone bringen könnte. Andere sind empfänglich für Neues und lassen sie sich auf die Brüchigkeit des Lernens ein. Sie gehen mit Unsicherheiten um und wollen neue Erkenntnisse gewinnen, auch wenn es ihr altes Verständnis in Frage stellt.

“Ich weiß, was ich weiß“: Metakognition & Reflexion

Wirksame Menschen gehen bewusst mit ihrem Wissen um. Sie wissen was sie wissen, und sie sind stets offen für das, was sie nicht wissen. Sie sind in der Lage, ihre Handlungen zu reflektieren. Sie schaffen Distanz zu sich, um ihren Weg auf der Metaebene zu betrachten. Sie sind bereit, den Weg zu ändern, wenn er nicht zielführend ist. Manche Schüler/innen scheinen durch den Tag zu „wandern“. Sie haben Schwierigkeiten zu erkennen, wie sie sich entwickeln und wie sie ihre Entwicklung beeinflussen können. Andere stellen Verbindungen mit ihren Handlungen und wie sie sich weiter entwickeln. Sie probieren neue Wege, die für sie noch wirksamer sein können. Sie sind in der Lage, ihre Entwicklung zu reflektieren und Schlüsse für ihre nächsten Schritte daraus zu ziehen.

“Nur das Beste!”: Qualitätsorientierung

Wirksame Menschen wollen eine hohe Qualität erreichen. Sie haben Respekt vor der Qualität ihrer Arbeit und orientieren sich an Meisterhaftigkeit in dem, was sie unternehmen. Sie legen Wert auf Präzision und Prägnanz, Akkuratheit und Qualität ohne einen unrealistischen Perfektionsanspruch zu stellen. Manche Schüler/innen nehmen sich nicht Zeit, sorgfältig zu arbeiten und ihre Produkte zu kontrollieren. Sie zeigen wenig Aufmerksamkeit für Prozesse, Zielbilder oder Kriterien. Sie reichen schlampige Arbeit ein. Sie interessieren sich mehr für Schnelligkeit als Exzellenz. Andere orientieren ihre Arbeit an Qualität und Kriterien. Sie strengen sich an und versuchen, Qualität in ihrer Arbeit laufend zu erhöhen. Sie sind stolz auf ihrer Arbeit und optimieren ihre Prozesse laufend.

“Auf den Grund gehen“: Forschende Haltung

Wirksame Menschen sind nicht nur in der Lage, Probleme zu lösen sondern auch Probleme zu finden. Sie nehmen eine forschende Haltung ein. Sie stellen komplexe Fragen und wollen den Dingen auf den Grund gehen. Sie haben eine breite Palette an Interessen und lassen sich von

vielen Themen affizieren. Manche Schüler/innen bleiben lieber auf der Oberfläche. Sie stellen einfache Fragen und sind zufrieden, wenn sie bescheid wissen, obwohl dabei Erkenntnisgewinn auf der Strecke bleibt. Ihnen fehlen Strategien, um mit Diskrepanzen umzugehen und Lösungen zu finden. Andere stellen komplexe Fragen und versuchen mehrere Lösungen. Sie wollen Ursachen und Verbindungen offen legen, damit sie die Welt und deren Zusammenhänge besser verstehen.

„Das kenne ich!“: Vernetztes Denken

Wirksame Menschen versuchen ihr Wissen und ihre Erfahrung mit Neuem zu verknüpfen, ohne zu schnell Neues einzuordnen. Dabei nutzen Sie ihr Wissen auf abstrakter Ebene, um ihre Theorien in neuen Situationen zu testen, Lösungen für neue Herausforderungen zu finden und ihre Handlungen zu begründen. Manche Schüler/innen begegnen neuen Aufgaben als ob sie ein *tabula rasa* sind. Frühere Erfahrungen scheinen nicht mehr vorhanden zu sein, auch wenn sie eine ähnliche Aufgabe in der nicht allzu entfernten Vergangenheit erfolgreich gelöst haben. Andere Schüler/innen erkennen Muster und Faktoren, die ihnen aus anderen lebensweltlichen und schulischen Erfahrungen bekannt sind. Sie sehen potentielle Verbindungen von Ereignissen und Sachverhalte.

„Auf den Punkt“: Klarheit und Präzision in der Kommunikation

Wirksame Menschen sind in der Lage, sich klar und präzise auszudrücken. Sie beschreiben Ereignisse und Gegenstände exakt. Manche Schüler/innen verwenden vage Sprache oder häufig vorkommende Wörter aus der Alltagssprache, etwa wie „OK“ oder „halt“. Sie verwenden allgemeine Wörter wie „Zeug“ oder „Ding“, statt Gegenstände genau zu nennen. Ihre Aussagen verallgemeinern, auch wenn sie von etwas Spezifisches erzählen. Andere verwenden eine exakte Sprache, unterscheiden und stellen sprachlich dar. Sie verwenden kaum „Füller“ wie „wie gesagt“ oder „sozusagen“, sondern sagen so klar wie möglich, was sie kommunizieren wollen.

„Ich sehe!“: Wahrnehmung

Wirksame Menschen sind aufmerksam und nehmen Informationen über alle Sinnen wahr. Sie merken Details in ihrem Umfeld und sind empfindlich für sensorische Stimuli. Manche Schüler/innen scheinen ihr Umfeld nicht bewusst zu sein. Sie scheinen die haptischen Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge um sich herum kaum zu merken. Sie wollen Gegenstände nicht antasten oder „schmutzig“ werden. Sie beschreiben lieber als illustrieren oder zeigen, hören lieber zu als teilnehmen. Andere sind offen für neue Sinneserfahrungen und nehmen ihr Umfeld über alle Sinnen wahr. Sie nutzen Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge um ein Gesamtbild zu schaffen.

„Schaff an!“: Kreativität

Wirksame Menschen begegnen Aufgaben als ästhetische Herausforderungen und finden die Belohnung am Ende weniger wichtig. Sie sind offen für Kritik und präsentieren ihre Ergebnisse, damit sie Rückmeldung bekommen können, weil sie ihre Techniken und Praktiken laufend verbessern wollen. Sie spielen mit Gedanken und Wörter und strengen sich an, um noch mehr Klarheit, Einfachheit, Originalität, Schönheit, Harmonie oder Ausgeglichenheit zu erreichen.

Manche Schüler/innen nehmen sich vorweg und behaupten, dass sie etwas nicht können bevor sie überhaupt probieren. Sie scheinen wenig Vertrauen im kreativen Prozess zu haben und schließen sich selbst aus. Sie meinen, dass sie einfach nicht für etwas geeignet sind, ihnen fehlen eine notwendige Begabung. Andere interessieren sich für neue Ausdrucksformen und Lösungen. Sie genießen es, etwas zu schaffen, und freuen sich über Überraschungen.

„Unglaublich!“: Staunen und Wissbegierde

Wirksame Menschen glauben nicht nur, dass sie können, sie genießen auch das, was sie tun. Sie sind neugierig und suchen neue Probleme und freuen sich, wenn sie sie erfolgreich lösen oder ein schwieriges Problem selbst knacken. Manche Schüler/innen vermeiden Probleme und Denkaufgaben. Sie beklagen sich, dass es langwierig ist und lassen sie sich nicht affiziert oder begeistert werden. Sie wollen um harte Denkarbeit gehen. Andere sind neugierig und erkunden die Welt. Sie machen sich Gedanken über das, was sie beobachten. Sie staunen über einfache und komplexe Ereignisse und Beobachtungen. Sie zeigen Wissbegierde.

„Probiere es!“: Risikobereitschaft

Wirksame Menschen testen die Grenzen des Möglichen und gehen auf vernünftige Risiken ein. Dabei halten sie Unklarheiten aus und akzeptieren Verwirrung, Unsicherheit und das Risiko, dass sie vielleicht scheitern werden. Dabei sind sie aber keinesfalls impulsiv, sondern schätzen Risiken realistisch ein. Manche Schüler/innen halten sie sich von Risiken zurück und versäumen dabei Möglichkeiten. Ihre Angst vor Scheitern oder Sich-Blöd-Stellen ist zu groß. Sie sind vorsichtig und wollen wissen, ob ihre Antwort richtig ist. Sie tun sich schwer, Lösungsprozesse im Gang zu halten. Andere halten Unklarheiten gut aus und brauchen nicht absolute Sicherheit, um etwas zu probieren. Sie sind experimentierfreudig. Sie sehen Fehler und Scheitern als einen natürlichen Teil des Lernens und Lebens.

„Lach mit!“: Humor

Wirksame Menschen begegnen der Welt mit Humor. Sie bringen andere zu lachen und sind spielen mit Sprache. Sie erkennen Humor in Situationen und nehmen gerne Absurditäten, Ironie und Satire wahr. Manche Schüler/innen machen sich lustig über andere. Sie lachen über andere, können aber über sich selbst nicht lachen. Andere unterscheiden zwischen „Lachen Mit“ und „Lachen Über“. Sie sind sensibel und unterscheiden zwischen Situationen menschlicher Verletzlichkeit und Fehlbarkeit, in denen Mitgefühl angebracht ist und in denen es wahrhaftig lustig ist. Sie schaffen eine lustvolle, spielerische Stimmung.

„Gemeinsam sind wir stärker!“: Kooperation

Wirksame Menschen sind soziale Wesen, die die „Weisheit der Vielen“ in Interaktion mit anderen nützen. Sie erkennen den Mehrwert von Kooperation mit anderen und sind in der Lage, mit anderen zu denken und kreieren. Sie teilen ihr Wissen mit anderen und nehmen gerne das Wissen anderer an. Manche Schüler/innen müssen erst lernen, in Gruppen und Teams zu arbeiten. Sie machen keinen Beitrag zur Teamarbeit oder übernehmen die gesamte Arbeit und lassen andere nicht mitmachen. Andere tragen zur Teamarbeit bei und lassen andere ihre Beiträge machen. Sie gehen sensibel mit anderen um und geben und nehmen Rückmeldung. Sie

können Konsensprozesse in Gang setzen und im Gang halten. Sie können Gruppen leiten und die Arbeit der Gruppe stärken. Sie sind kooperativ.

„Yes, I can!“: Lernziel- und Prozessorientierung

Wirksame Menschen orientieren sich an Lernen, obwohl es brüchig und schwierig sein kann. Sie sind empfänglich für Neues und lassen es zu, dass ihre Meinungen, Vorannahmen, Glaubenssätze und Wissen in Frage gestellt wird. Manche Schüler/innen glauben, dass Lernen darum geht, die „richtige“ Antwort oder die letzte Wahrheit zu wissen. Sie nehmen Informationen als Fakten und hinterfragen sie selten. Sicherheit hat Vorrang über Fragen. Sie begreifen Wissen als begrenzt und Antworten als richtig oder falsch. Andere erkennen, dass es selten eine einzige richtige Antwort gibt. Sie sehen den tieferen Sinn darin, ihre eigene Handlungsfähigkeit zu optimieren oder Handlungsoptionen zu erweitern. Sie hinterfragen auch Selbstverständlichkeit und ihren eigenen Hausverstand, suchen nach Alternativen. Sie begreifen Wissen als unbegrenzt und dynamisch.

Textbausteine

“Dran bleiben“: Ausdauer

- bleibt dran, bis eine Aufgabe erledigt ist
- zeigt Ausdauer
- gibt nicht leicht auf
- geht mit Frustration konstruktiv um
- hält es aus, wenn der Weg schwierig ist und das Problem nicht leicht lösbar ist
- nimmt sich Zeit bis eine Lösung gefunden wird

“Denk, dann handle!“: Überlegt sein

- Ist überlegt
- Fängt an zu Arbeiten erst wenn die Aufgabe klar ist
- sichert im Vorfeld, was das Ziel ist
- fragt nach
- klärt Anleitungen
- hält eigene Meinung zurück, bis genug Informationen vorhanden sind
- überlegt sich Alternativen und deren Auswirkungen

Empathisches Zuhören/Hinhören

- Hört anderen zu, mit dem Ziel, sie zu verstehen
- versucht, andere zu verstehen
- zeigt Mitgefühl
- kann Aussagen von anderen akkurat in eigenen Worten wiedergeben
- ist sensibel für Körpersprache
- bringt Ideen und Gefühle von anderen akkurat zum Ausdruck

- hält eigene Urteile, Vorurteile und Meinungen zurück
- versucht, Gedankengänge anderer zu folgen

Empfänglichkeit und Offenheit

- Ändert Meinungen und Schlussfolgerungen, wenn neue Informationen Altes widerlegen
- Wechselt Strategien, um bestmöglich mit einer Situation umzugehen
- Wechselt zwischen Details und Big Picture
- Berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven
- Ist bereit, aus der Komfortzone zu kommen
- ist empfänglich für Neues
- lässt sich auf Brüchigkeit ein
- geht mit Unsicherheiten und Unklarheit gut um

Metakognition & Reflexion

- Geht bewusst mit eigenem Wissen um
- Ist offen für das, was er/sie nicht weiß
- Ist in der Lage, eigene Handlungen zu reflektieren
- Schafft Distanz zu sich, um sich auf der Metaebene zu betrachten
- Ist bereit, den Weg zu ändern, wenn er nicht zielführend ist
- stellt Verbindungen mit eigenen Handlungen und Auswirkungen
- probiert neue Wege, die noch wirksamer sein können
- reflektiert eigene Entwicklung und zieht daraus Schlüsse für nächste

Qualitätsorientierung

- Strebt eine hohe Qualität in der eigenen Arbeit an
- orientiert sich an Meisterschaft
- legt Wert Präzision und Prägnanz, Akkuratheit und Qualität
- arbeitet sorgfältig
- nimmt sich Zeit, eigene Arbeitsqualität zu kontrollieren
- berücksichtigt Anleitungen, Prozesse, Zielbilder und Kriterien
- ist stolz auf und respektiert eigene Arbeit
- optimieren eigene Prozesse laufend

Forschende Haltung

- Sucht nach Probleme und neue Fragestellungen
- will den Dingen auf den Grund gehen
- lässt sich von vielen Themen affizieren
- will neue Erkenntnisse gewinnen
- hat Strategien, um mit Diskrepanzen umzugehen und Lösungen zu finden
- stellt komplexe Fragen
- versucht mehrere Lösungswege
- will Zusammenhänge verstehen

„Das kenne ich!“: Vernetztes Denken

- Erkennt eigenes Wissen und eigenen Erfahrung als Ressourcen
- Versucht vorhandenes Wissen und eigene Erfahrung mit Neuem zu verknüpfen
- Hält sich zurück von rascher Einordnen oder Abschließen
- Nützt eigenes Wissen auf abstrakter Ebene
- Testet eigene Theorien in neuen Situationen
- findet Lösungen für neue Herausforderungen
- begründet eigene Handlungen
- erkennt Muster und Faktoren, die ihnen aus anderen Erfahrungen bekannt sind
- sucht nach potentiellen Verbindungen zwischen Ereignissen und Sachverhalte

„Auf den Punkt“: Klarheit und Präzision in der Kommunikation

- Drückt sich klar und präzise aus
- Beschreibt Ereignisse und Gegenstände exakt
- verwendet exakte Sprache, um Sachverhalte zu unterscheiden
- stellt sprachlich wirksam dar
- bemüht sich, sich klar auszudrücken
- geht sensibel mit Sprache um
- spielt mit Sprache

„Ich sehe!“: Wahrnehmung

- nimmt Informationen über alle Sinnen wahr
- merkt Details im Umfeld
- ist empfänglich für sensorische Stimuli
- ist das Umfeld bewusst
- merkt haptische Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge um sich herum
- ist bereit, Sachverhalte zu illustrieren oder zeigen
- nimmt aktiv an Prozessen teil
- ist offen für neue Sinneserfahrungen
- nützt Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge um ein Gesamtbild zu schaffen.

„Schaff an!“: Kreativität

- begegnet Aufgaben als ästhetische Herausforderungen
- ist offen für Kritik
- präsentiert gerne eigene Ergebnisse, um Rückmeldung zu bekommen
- will eigene Techniken und Praktiken laufend verbessern
- spielt mit Gedanken und Wörter
- strengt sich an, um noch mehr Klarheit, Einfachheit, Originalität, Schönheit, Harmonie oder Ausgeglichenheit zu erreichen
- zeigt Vertrauen im kreativen Prozess zu haben
- interessiert sich für neue Ausdrucksformen und Lösungen
- genießt es, etwas zu schaffen

- lässt sich überraschen

„Unglaublich!“, Staunen und Wissbegierde

- genießt es, eigenes Wissen zu erweitern
- ist neugierig
- sucht neue Probleme
- genießt es, schwierige Probleme selbst zu knacken
- lässt sich auf harte Denkarbeit ein
- macht sich Gedanken über das, was er/sie beobachtet
- staunt über einfache und komplexe Ereignisse und Beobachtungen
- zeigt Wissbegierde

„Probiere es!“, Risikobereitschaft

- testet die eigenen Grenzen
- geht auf vernünftige Risiken ein
- hält Unklarheiten aus
- akzeptiert Verwirrung, Unsicherheit
- hat keine Angst vor dem Scheitern
- schätzt Risiken realistisch ein
- hält Lösungsprozesse im Gang
- braucht nicht absolute Sicherheit, um etwas zu probieren
- ist experimentierfreudig
- sieht Fehler und Scheitern als einen natürlichen Teil des Lernens

„Lach mit!“, Humor

- begegnet der Welt mit Humor
- bringt andere zum Lachen
- erkennt Humor in Situationen
- nimmt gerne Absurditäten, Ironien und Satire wahr
- unterscheidet zwischen „Lachen Mit“ und „Lachen Über“
- ist sensibel
- unterscheidet zwischen Situationen, in denen Mitgefühl angebracht ist und in denen lachen angebracht ist
- schafft eine lustvolle, spielerische Stimmung

„Gemeinsam sind wir stärker!“, Kooperation

- nützt die „Weisheit der Vielen“ in Interaktion mit anderen
- erkennt den Mehrwert von Kooperation mit anderen
- ist in der Lage, mit anderen zu denken und kreieren
- teilt eigenes Wissen mit anderen und nimmt gerne das Wissen anderer an
- trägt zur Teamarbeit bei und lässt andere ihre Beiträge machen

- geht sensibel mit anderen um
- gibt und nimmt Rückmeldung
- setzt Konsensprozesse in Gang und hält sie im Gang
- leitet Gruppen ohne zu dominieren
- stärkt die Arbeit der Gruppe
- ist kooperativ

„Yes, I can!“: Lernziel- und Prozessorientierung

- orientiert sich an Lernen
- geht mit Brüchigkeit und Schwierigkeit konstruktiv um
- ist empfänglich für Neues
- stellt eigene Meinungen, Vorannahmen, Glaubenssätze und Wissen in Frage
- hinterfragt Informationen
- erkennt, dass es selten eine einzige richtige Antwort gibt
- will eigene Handlungsfähigkeit optimieren und Handlungsoptionen erweitern
- sucht nach Alternativen
- begreift Wissen als unbegrenzt und dynamisch

Empfehlungen

Es wird empfohlen:

- Schüler und Schülerinnen Informationen über die Stärken zu geben und sie im Unterricht zu thematisieren.
- Klassen- oder Stufenteams die ergänzende differenziert Leistungsbeschreibung gemeinsam zu machen, um möglichst viele Perspektiven zu integrieren.
- Pro Jahr maximal 3 Stärkenbereiche hervorzuheben und mittels Textbausteine zu erläutern.
- Im Lehrerteam maximal 1 Stärkenbereich außerhalb die obengenannten Faktoren pro Jahr zu bestimmen und erläutern
- Beobachtungen und Erfahrungen, die die Stärken begründen, in die Beschreibung zu integrieren, um das Bild zu konkretisieren.

Literatur

Costa, A. & Kallick, B. (2009). Habits of Mind Across the Curriculum: Practical and Creative Strategies for Teachers. Virginia: ASCD.